

Alle mit! Urlaub.

Eine Reise auf die Baleareninsel Mallorca

25/05 - 06/06/2014



TIMING IST ALLES

Wir waren reif für die Insel. In diesem Jahr sollte es in der Vorsaison nach Mallorca gehen. Bei dem Stichwort Mallorca kommen fast automatisch die Gedanken an Massentourismus, Partyexzesse oder Hotelgethos auf, was auch leider auf einige Stellen zutrifft. Auf der anderen Seite wird die Insel gerade für Reisen mit Kleinkindern immer wieder lobend erwähnt. Im Vorfeld haben wir uns schon mal nach Hotelangeboten im Reisebüro umgeschaut, aber die Aussagen wie: „Hier haben wir ein kleineres Hotel mit nur 300 Zimmern.“ und die Bilder der Hotelanlagen haben uns dann doch abgeschreckt und uns schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurück geholt und doch alles selber organisieren lassen.

Da unsere Reise außerhalb des Sommers und der Schulferien stattfand, gab es auch kurzfristig noch eine gute Auswahl an bezahlbaren Ferienhäusern. Unser Basislager schlugen wir in Cala Figuera an der Ostküste auf. Cala Figuera ist ein kleiner Fischerort, der an einem verzweigten Meeresarm liegt. Der Ort ist vom Massentourismus verschont geblieben, da es nur einen kleinen Hafen, aber keinen Strand gibt. Das Publikum besteht hauptsächlich aus Einheimischen, ein paar Tagestouristen und wenigen Gästen, die in kleinen Hotels oder Ferienwohnungen nächtigen. Mit unserem Mietwagen, konnten wir viele Orte der Insel schnell erreichen.

□

Die Reise begann mit einem exakten Timing. Wir hatten uns entschieden unser Auto bei einem der unzähligen Parkplatzanbieter im Umkreis des Münchner Flughafens zu parken. Als wir ankamen, fuhr gerade ein vollbesetzter Shuttles Bus zum Flughafen ab. Mit all unserem Gepäck war da kein Platz mehr. Es waren noch 50 Minuten bis der Check-In geschlossen wurde. Nach 10 Minuten des Wartens kamen die ersten Zweifel auf, ob wir den Flieger noch bekommen. Nach 20 Minuten gaben wir schon fast auf. Nach 25 Minuten kamen aus dem Dunkel der Nacht zwei Scheinwerfer herangeeilt. Wir stiegen ein, aber es ging noch immer nicht los, denn die anderen Fahrgäste waren noch nicht mit allen Kontaktdaten registriert. Warten. Kurz vor 5 Uhr verließen wir den Parkplatz und rasten zum Flughafen. 5:10 Uhr waren wir in der Warteschlange zur Gepäckabgabe. In der Warteschlange verpackten wir noch Kinderkraxe und Kindersitz in großen Tüten. Kurz bevor der Check-In schloss, hatten wir unser Gepäck abgegeben. Weiter gings zur Sicherheitskontrolle, wo wir neuerdings sogar unser Essen auspacken mussten. Von der Sicherheitskontrolle stürmten wir weiter zum Gate, wo gerade die Familien mit Kindern, zum Einsteigen aufrufen wurden. Als wir endlich auf unserem Platz saßen, waren wir schweißgebadet, aber überglücklich doch noch im Flieger sitzen zu können. Beim Rückflug müssen wir unbedingt ein bisschen mehr Puffer einplanen.



Über den schneebedeckten Alpen.



Unser kleines Häuschen in Cala Figuera.



Die klassische Hafentrunde durch Cala Figuera.



Die Farbe des Wassers ist herrlich.

Alle mit! Urlaub.

Eine Reise auf die Baleareninsel Mallorca

25/05 - 06/06/2014



CALA FIGUERA, CALA SANTANYI, CAP DE SES SALINES, RANDA



Die ersten beiden Tage ließen wir ruhig angehen. Wir hatten viel Schlaf nachzuholen und Cala Figuera wollte erkundet werden. Der kleine Hafen mit den kleinen Fischerbooten, der nur eine lange steile Treppe von unserem Haus entfernt lag, war einfach traumhaft. Ein schmaler Weg führte um die Bucht an Fischerbooten, Segelschiffen und Bootschuppen vorbei. Im klaren Wasser gab es alle möglichen

Fische, Krebse und Tintenfische. Das Kind liebte diese Hafentraverse und sauste allabendlich über die Stege. Die besorgten Eltern waren ihm natürlich immer dicht auf den Fersen.

In Cala Figuera gab es keinen Strand. Es gab zwar eine ausgewiesene Badestelle vor den Klippen, die aber bei Wellengang unmöglich zu benutzen war. Unsere nächste Bademöglichkeit war im Nachbarort Cala Santanyi. Der südlich von Cala Figuera gelegene Ort war über einen 30minütigen Wanderweg entlang der felsigen Steilküste zu erreichen oder bequem in fünf Minuten mit dem Auto. In Cala Santanyi existierte in einer schmalen Bucht ein kleiner sich lang ins Land hineinziehender Strand. Das Ufer war fest in der Hand von Kindern bzw. Vätern, die den Kindern Löcher buddelten und Sandburgen bauten. Unweit des Strandes stand auch der bekannte Felsbogen Es Pontas.



Der trockene Süden der Insel ist touristisch kaum erschlossen. Die wenigen Felder sind rot braun und sehr trocken. Auf den Äckern stämmen sich verkümmerte alte Olivenbäume gegen die Sonne. Vereinzelt konnten wir hinter den alles

einrahmenden Steinmauern kleinere Schafherden ausmachen. Der südlichste Punkt bildet das Cap de Ses Salines. Ein Leuchtturm warnte die Schiffe vor den vielen Klippen. Ein Blick über das Meer zeigte die nur 18 km entfernten Illas de Cabrera. Heute ein Nationalpark früher ein berühmtes Piratennest. Bei unserem Besuch präsentierte sich das Cap ganz friedlich. Viele Besucher vor uns hatten Steinmännchen gebaut. Der Sohn stapfte zufrieden durch die warmen Wassertümpel.



Wer das Salz für sein Frühstücksei vergessen hat, wird hier im Süden schnell Abhilfe bekommen. In der Nähe von Ses Salines wird Salz durch die Verdunstung von Meerwasser gewonnen. In riesigen Becken verdunstet das Wasser und verfärbt sich rosa. Sobald alles Wasser verdunstet ist, wird das Salz abgezogen, gesäubert und verpackt. Es gibt einen kleinen Laden, wo verschiedene Salze verkauft werden. Beeindruckend waren für mich die Salzberge hinter dem Laden. Die Berge waren nur ca. 10 Meter hoch, aber schneeweiß und bei unserem Besuch sonnenbeschienen. Im Hintergrund braute sich gerade ein heftiger Regenschauer mit sehr dunklen Wolken zusammen. Ein Hauch von Hochgebirge und Schnee.

Fast von jedem Ort auf der Insel ist der Puig de Randa (Tafelberg, 542m) mit seinen weißen Kuppeln von „Guck und Horch“ zu sehen. Wir besuchten den Ort jedoch nicht aufgrund der neusten Abhörtechnik sondern wegen den drei abgelegenen



Einsiedelein. Von Randa, einem Dorf am Fuße des Berges, führte eine schmale Straße den Berg hinauf. Das unterste Heiligtum (Santuari de Nostra Senyora de Gracia) befindet sich unterhalb eines mächtigen Überhangs fast am senkrechten Fels. Oberhalb des Überhangs befindet sich die Ermita de Sant Honorat, die mich stark an die vielen kleinen Kirchen entlang des Jakobswegs erinnert hat. Nach längerer Fahrt erreichten wir auf dem Gipfel das sehr viel größere Kloster Santuari de Nostra Senyora de Cura. Neben einem kleinen Garten, Restaurant, Roman Lull Museum besteht hier die Möglichkeit in einer einfachen Mönchszelle zu übernachten. Beeindruckend ist der tolle Blick über die gesamte Insel. Leider war das Wetter bei uns, wie so oft, sehr diesig.



Es Pontas in Cala Santanyi.



Moderne Kunst in Cala Santanyi.



Genügend Salz in Ses Salines.



Santuari de Nostra Senyora de Gracia.

Alle mit! Urlaub.

Eine Reise auf die Baleareninsel Mallorca

25/05 - 06/06/2014



PORT DE SOLLER, CALA TUENT

Ich war überrascht, dass es auf Mallorca so viele Berge gibt. Die Sierra de Tramuntana im Nordwesten der Insel ist zwar nur knapp über 1000 Meter hoch, weißt aber doch fast einen hochalpinen wilden Charakter auf. Die Berge erheben sich scheinbar fast senkrecht mehrere hundert Meter aus dem Meer. An der Nordwestseite der Insel gibt es nur wenige Buchten und natürlich Häfen. Auch die wenigen Ortschaften in den Bergen sind nur über schmale Straßen, Pässe mit unzähligen Serpentinaen, zu erreichen.



Für unseren ersten Ausflug in die Berge war wieder exaktes Timing angesagt. 10 Uhr morgens sollte uns das einzige Boot von Port de Sollér nach Cala Tuent bringen. Wir standen natürlich (gefühl) im einzigen Stau auf der gesamten Insel (Autobahn bei Palma). Wir sahen das Boot schon ohne uns davon fahren. Zum Glück verkürzte der Tunnel nach Sollér die Fahrt erheblich, so dass wir das Boot gerade noch so erreichten und die Tickets für die letzten freien Plätze bekamen.

Das Boot raste auf dem Weg nach Sa Calobra ca. 30 Minuten entlang der senkrecht aufragenden Felsen, bevor wir dann fast als einzige in Cala Tuent das Boot verließen. Viele der anderen Leute im Boot schauten uns ungläubig hinterher. Ich konnte die Gedanken förmlich hören: „Was wollen die hier mit dem kleinen Kind? Hier kommt doch kein Boot“



Für uns war klar was wir hier wollten. Wir wollten eine der klassischen Wanderrouten entlang der Küste zurück nach Port de Sollér laufen. Der Weg beginnt zwar in Sa Calobra, ist aber bei den Temperaturen von Cala Tuent mit 20 km auch immer noch ausreichend lang. Schon am Strand war unser Sohn, der in jeder Hand mit einem Wanderstock bewaffnet über den Strand lief, der Meinung, dass wir doch den einen oder anderen Stein mitnehmen sollten. Ja und dann gab es ja auch noch unzählige Tannzapfen zum Aufsammeln. Wir sammelten stattdessen lieber unser Kind auf und setzten ihn in die Kinderkraxe. Am Ende des einsamen Strandes von Cala Tuent stiegen wir hinauf zum Küstenweg. Der Weg führt nun auf gleicher Höhe durch eine atemberaubend schöne Bucht. Tief unter uns sehen wir das türkisfarbene Wasser und vereinzelte kleine Segelboote. Nach ca. 1 Stunde beginnt der Weg in mehreren Serpentinaen durch einen dichten Steineichenwald auf den Pass Coll de Biniamar (386 m) anzusteigen. Nach einem kleinen Picknick führte ein sehr steiler Weg zwischen alten Olivenhainen in das Baltix Tal hinein und auf der anderen Seite noch etwas höher wieder hinaus. Vom oberen Ausgang des Tals hatten wir dann erstmaligen einen herrlichen Blick auf Port de Sollér. Der Weg führte durch Obst- und Zitronenplantagen in 1.5 Stunden hinab zum Hafen.



Kurz gesagt: Ein herrlich abwechslungsreicher Weg entlang der Küste und durch die Berge, der in 4.5 Stunden absolviert werden kann. Die zahlreichen schattigen Abschnitte schützen vor der Sonne.

Auf der Rückfahrt legten wir noch eine Badepause in Port de Sollér ein und machten einen kurzen Spaziergang durch Sollér.



Wilde Landschaft entlang des Küstenwegs.



Durch die Olivenhaine im Baltix Tal.



Baden in Port de Sollér. Das Wasser war sehr warm.

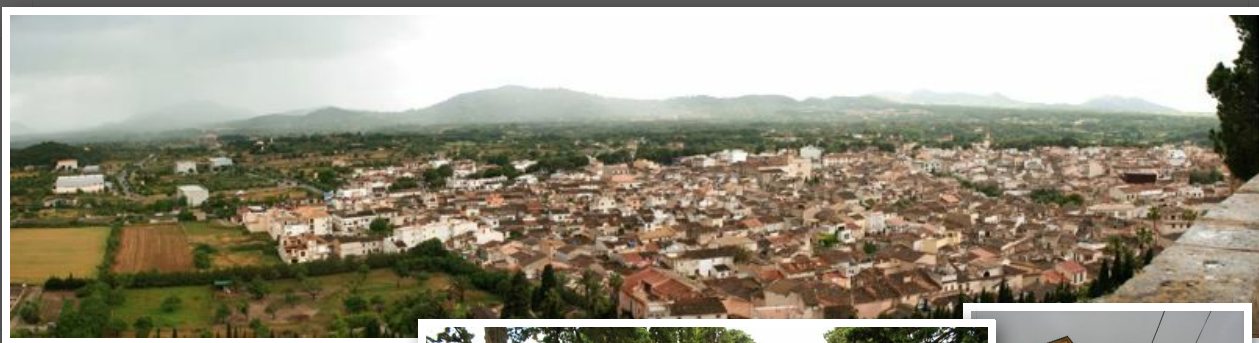


Die Straßenbahn in Sollér.



ARTA, PUNTA DE CAPDEPERA

Mallorca ist nicht nur an den Küsten schön. Das Inland hat auch viele kleine reizvolle Orte zu bieten. Eines Morgens haben wir uns ins Auto gesetzt und sind über Manacor bis nach Artá im Osten der Insel gefahren. Das Kind ist mittlerweile ein passionierter Mitfahrer. Er schläft die ganze Nacht und dann im Auto einfach weiter. Nur beamen ist schöner.



Artá liegt umgeben von den Bergen der Sierra de Llevant in einem grünen Talkessel. Bei unserer Ankunft trieben dunkle Regenwolken durch das Tal. Die Gipfel der Berge waren kaum zu sehen und es regnete immer wieder kurz und heftig. Wir parkten am alten Bahnhof (eine



Bahnverbindung soll in den nächsten Jahren erst wieder entstehen) und erkundeten die Stadt mit Kinderwagen und Regenschirm. Die lange Fußgängerzone führte vorbei an vielen kleinen Geschäften direkt zur Wallfahrtskirche Sant Salvador. Für den Aufstieg zu Kirche wählten wir den langen Weg über die Treppen. Christine trug unseren Sohn und ich schleppte den Kinderwagen hinauf. Nach mehreren Pausen hatten wir die 180 Stufen hinauf auf den Kalvarienberg geschafft. Der nächste Regenschauer sorgte für etwas Abkühlung. Die Kirche ist von einer mächtigen Mauer umgeben, die von den Wehrtürmen tolle Ausblicke in die Umgebung erlauben. Wir sahen viele dunkle tiefhängende Wolken. Nach unserem kleinen Work-out mussten wir feststellen, dass es auf der Rückseite des Bergs einen großen Parkplatz und eine breite Straße gab. Wir nutzten den Weg, um den Kinderwagen wieder nach unten zu schieben.

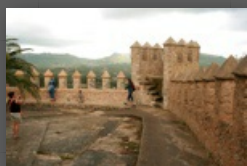


Ein weiterer zauberhafter Ort liegt nur 9 km von Artá entfernt. Es handelt sich dabei um die Ermita de Betlem. Der Ort ist nur über eine sehr schmale Straße zu erreichen, die nur wenig breiter wie unser Auto war. Bei uns herrschte kaum Verkehr, aber im Sommer können diese 9 km schnell sehr abenteuerlich werden. Ausweichstellen und Leitplanken und der gleichen gibt es meist nicht. Am Ende der Straße befindet sich eine kleine Kirche mit Gartenanlage. Hinter der Ermita führt ein schmaler Pfad hinauf auf den Puig de sa Coassa (320m). Vom Gipfel hatten wir einen traumhaften Blick über die Bucht von Alcúdia bis hin zur Halbinsel La Victoria. Für einen Blick nach Menorca war es zu diesig.

Nach Stadt und Berg fehlt an diesem Tag noch die Küste. Da wir schon einmal im Osten der Insel waren, entschieden wir uns Punta de Capdepera zu besuchen. Um den Leuchtturm am östlichsten Punkt der Insel zu erreichen, mussten wir die Touristenhochburg Cala Ratjada durchqueren und weil es so „schön“ war, haben wir uns auch prompt verfahren. Schachbrettartig reihte sich Hotel an Hotel. Die Geschäfte waren alle sehr individuell, denn es wurden überall Luftmatratzen und Sonnencreme verkauft. In den Biergärten saßen Gäste, die mal besser Sonnencreme gekauft hätten, dies aber nicht mehr bemerkten und andächtig den deutschen Ballermann-Hits lauschten. Hilfe! - Ich muss hier weg!



Kunstvoller Blumentopf in Artá.



Mächtige Burgmauern.



Ermita de Betlem.

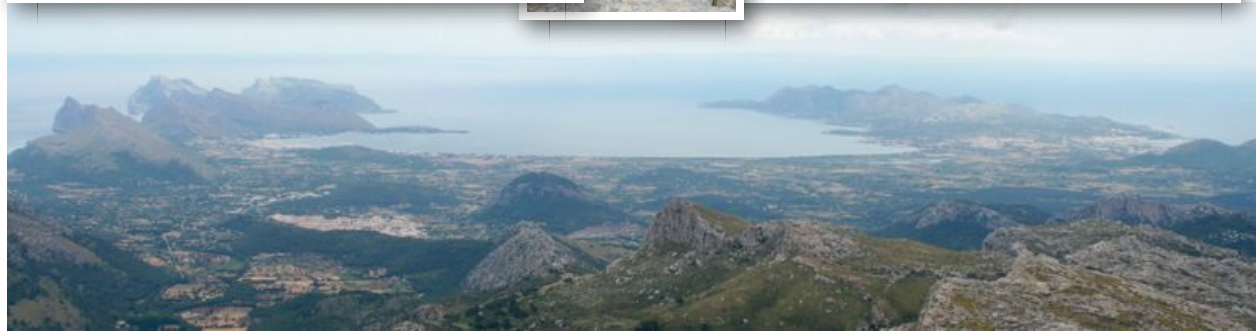


Der östlichste Punkt von Mallorca - Punta de Capdepera.



PUIG TOMIR, SANTUARI DE LLUC, SA CALOBRA

Die Sierra de Tramontana bietet viele Gipfel mit alpinem Charakter. Der höchste Gipfel ist militärisches Sperrgebiet und kann leider nicht bestiegen werden. Na dann eben der zweithöchste ... dachte ich mir. Wie wir allerdings schon bei unserer langen Küstentour gemerkt hatten, sind die Tage der Kinderkraxe gezählt. Nicht weil die Kraxe wieder auseinanderfällt, nein vielmehr weil unser Sohn meist immer selber laufen möchte. Die Tour auf den Puig de Massanella (1364m) war mit bis zu 7 Stunden angegeben, was leider zu lang war.



Unsere Wahl fiel auf den nördlichsten 1000er der Insel – den Puig Tomir (1103m). Der einfache Weg war mit 1,5h machbar. Wir parkten unser Auto am Creu de Manut und liefen von da ca. 30 Minuten entlang einer schmalen asphaltierten Straße bis nach Binifaldó. Leider ist die Fahrt bis nach Binifaldó nicht mehr erlaubt. In der Nähe der Agua Binifaldo (Quelle) begann der Aufstieg. Zunächst schlängelte der Weg sich durch lichten Wald in die Höhe. Nach dem Wald schließen sich zwei größere steile Geröllfelder an, die wir oberhalb gequert haben. Am Ende der Geröllfelder begannen die ersten Kletterpassagen, die an einer Stelle sogar mit Steigeisen und Seilen gesichert werden. Der steile Aufstieg setzte sich bis in einem Sattel fort. In weiteren 20 Minuten kann dann auf einem nur noch leicht ansteigenden Weg der Gipfel erreicht werden.

Um ehrlich zu sein. Der Weg ist nicht wirklich geeignet um diesen mit Kinderkraxe zu gehen. Man sollte viel Erfahrung in schwierigem Gelände haben, unbedingt trittsicher und schwindelfrei sein. Unser Sohn fand den Weg, wie er sagt „Superklasse“, denn entweder er erzählte die ganze Zeit, wollte alle Steine mitnehmen oder sorgte für musikalische Unterhaltung. Der Ausblick vom Gipfel muss bei gutem Wetter atemberaubend sein. Selbst bei den tiefhängenden Wolken hatten wir einen unglaublichen Blick über Pollençà, Cap de Formentor und La Victoria.



Nach dem Berg stand mit dem Kloster Lluc wieder ein bisschen Kultur auf dem Programm. Der Pilgerort mitten in den Bergen ist weithin bekannt, aber auch etwas enttäuschend. Ich hätte mir gern mehr Informationen oder vielleicht sogar eine kleine Führung erwartet. Es gibt ein Kloster, eine alte Schule ... da gibt es doch viel zu berichten. Manch kleine Ermita bietet da mehr.

Wer in der Region Lluc ist, kommt um einen Stopp in Sa Calobra nicht herum. Wir wagten die kurvenreiche Abfahrt hinunter zum Ende der Schlucht des Torrent de Pareis. Auf einer gefühlten Grundfläche von einem Quadratkilometer, haben die Straßenplaner es geschafft eine Straße von 12 km Länge unterzubringen. Die Schlucht ist wie ein riesiger Kessel der nur durch ein kleines Rinnsal durchflossen wird und sich bei einer Miniöffnung ins Meer ergießt. Bei unserem Besuch war fast das gesamte Flussbett ausgetrocknet. Vereinzelt gab es noch stinkende grünliche Tümpel. Flussaufwärts verengte sich die Schlucht bis nur noch Klettern eine Option zum Weiterkommen darstellte, die für uns keine war.



Das Hauptgebäude des Klosters.



Einmal ab durch den Fahrradständer.



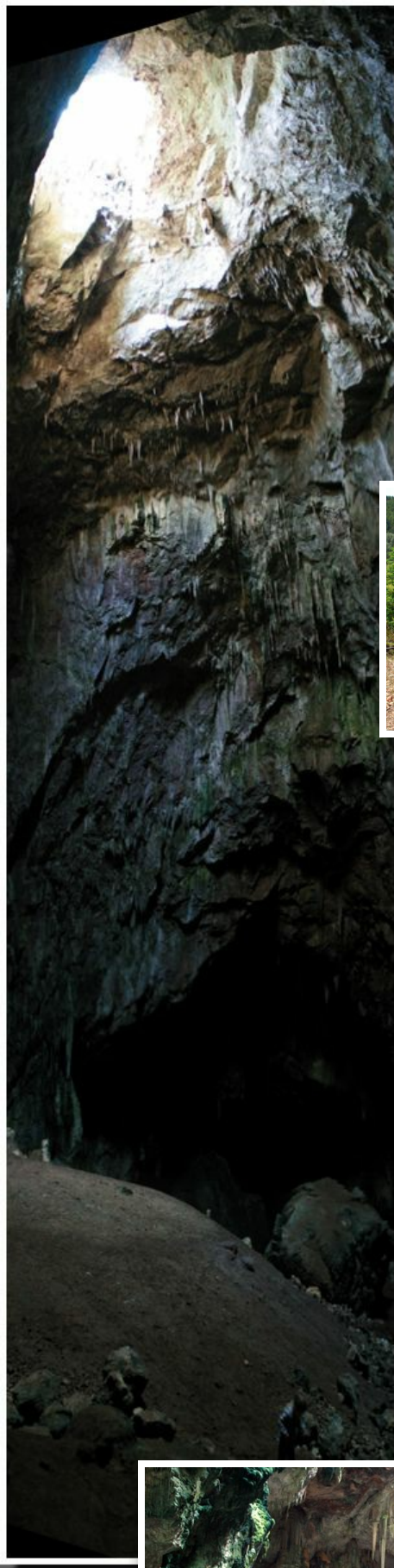
Die Abfahrt hinab nach Sa Calobra war nicht nur kurvenreich sondern auch eng.



12 km Serpentin.



AVENC DE SON POU, VALLEMOSSA



Mallorca besitzt viele Höhlen. Bei den meisten gut erschlossenen Höhlen kann gegen viel Geld eine Tour mit Licht, Musik, Booten und viel Trara gebucht werden. Das klingt alles nach beliebiger Massenabfertigung. Aber auch hier gibt es Abhilfe. Bei meiner Recherche fand ich in den Weinbergen zwischen Santa Maria del Camí und Orient den Weg zur kaum bekannten Höhle Avenc de Son Pou. Die Höhle kann nur über eine (einfache) Wanderung erreicht werden und hat nur am Sonntag von (10-14 Uhr) geöffnet (haben wir so gehört). In der Nebensaison ist fast sicher garantiert, dass man alleine in dem 50 Meter hohen Felsendom mit 5 Meter Öffnung in der Höhlendecke steht.



Die Höhle liegt auf halber Strecke zwischen Santa Maria del Camí und Orient und kann von beiden Orten in jeweils 1,5 Stunden zu Fuß erreicht werden. Von Santa Maria hat die Tour eher den Charakter einer Bergbesteigung, sprich man geht bis zur Höhle bergauf und auf dem Rückweg wieder hinab. Von Orient aus sind die Höhenverhältnisse umgedreht. Wir wählten den Weg von Santa Maria, zumal der Ort besser zu erreichen ist. Der Ausgangspunkt an der Finca Son Oliver, zwischen all den Olivenhainen und Weinbergen, war nicht einfach zu finden. An der Bodega Macia Batle verließen wir am Ortsausgang die Ma-13A und bogen in die Carrer de Coanegra ein. Diese Straße führt immer weiter nach Norden entlang des Torrent de Coanegra und wird mit der Zeit immer schmaler und geht in den Camí de Coanegra über. Wir hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben, fuhren aber dennoch stur weiter nach Norden. Nach mehreren Kilometern erreichten wir die Finca Son Oliver und stellten unser Auto am Straßenrand vor dem Tor ab.



Wir schulterten unsere Rucksäcke und überquerten das Gelände der Finca Son Oliver. Der eben noch asphaltierte Weg, führte als Schotterpiste im Schatten der Bäume leicht und stetig bergauf. Wir passierten immer wieder kleine Bauernhöfe und überquerten auch zweimal den ausgetrockneten Coanegra. Die letzte Finca im Tal ist die Finca Son Pou. Am Ende des Tals begann der Weg in mehreren Serpentinien hinauf in die Höhe zu klettern. Auf halber Höhe zweigt nochmals ein kleiner weiterer stark ansteigender Weg zu Höhle ab. Den Eingang zur Höhle bildet ein ca. 50 Meter langer Tunnel. Mitten im Tunnel befand sich eine geöffnete Gittertür. Am Ende des Tunnels ist ein mattes Licht sichtbar.

Mit einer Stirnlampe tasteten wir uns voran und betraten die riesige Kammer. Es war vollkommen still. Die Augen gewöhnten sich schnell an das dämmrige Licht. Wie in einem umgedrehten 50 Meter hohen Trichter breitete sich vor uns eine Welt wie bei Jules Vernes Roman „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ aus. Von den Wänden hingen Stalaktiten und am Boden befanden sich immer wieder Gruppen von bis zu 10 Meter hohen Stalagmiten. Im hinteren Bereich fiel die Höhle weiter ins Dunkel ab. Wir hatten jegliche Größenrelation verloren. Mal erschienen die Tropfsteine winzig, waren aber beim Näherkommen doch mehrere Meter hoch. Ein andermal erscheint ein Pfad nah und wir brauchten doch länger, um den Teil der Kammer zu erkunden. Wir haben viele Fotos gemacht, aber die Fotos geben nicht annähernd den tatsächlichen Eindruck wieder.

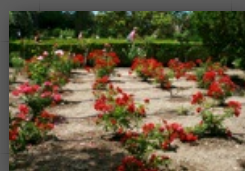
Nach unserer Rückkehr vom „Mittelpunkt der Erde“ besuchten wir noch das nahegelegene Valldemossa. Der Ort schmiegt sich mit seine Kirchen und engen Gassen an einen Berg mitten in einem Tal. Die alten Häuser sind mit Blumentöpfen und Rankenpflanzen verziert und versprühen den ganz besonderen Charme von Valldemossa. Ein schöner Zwischenstopp.



Blick vom Boden zur 5 m großen Höhlenöffnung in der Decke.



>Royal Charterhouse of Jesus of Nazareth



Rosengarten



Blumentöpfe in den engen Gassen von Valldemossa.

Alle mit! Urlaub.

Eine Reise auf die Baleareninsel Mallorca

25/05 - 06/06/2014



ALCÚDIA, LA VICTORIA, CAP FORMENTOR, POLLENÇA

Ein grauer Fleck auf unserer Landkarte von Mallorca war bisher noch der Norden. Mit unserer Nordlandtour wollten wir diesen fast letzten grauen Fleck erkunden. Wir fuhren mit dem Auto quer über die Insel durch so bezaubernde Orte wie Petra. Die Landschaft änderte sich von trocken zu üppig grünen Feldern und Wiesen. Wir erreichten die Küste in Can Picafort, einer ähnlichen Bausünde wie der nachfolgende Port d'Alcúdia. Kilometerlang reihen sich Hotel an Hotel mit den üblichen Begleiterscheineungen.



Unser erster Stopp war die Altstadt von Alcúdia. Die Altstadt mit den vielen engen Gassen ist fast noch komplett von einer Stadtmauer umgeben, die die Stadt in der Vergangenheit vor Piratenübergriffen geschützt hat. Heute schafft es die Stadtmauer allerdings nicht mehr die Stadt vor den Touristenmassen und den Souvenirhändlern zu schützen, die alle individuell das gleiche verkaufen. Nach einem kurzen Rundgang verließen wir die Stadt etwas genervt und fuhren weiter auf die Halbinsel La Victoria.



Am Santuari de la Victoria parkten wir unser Auto. Von hier aus führte ein zunächst breiter Waldweg hinauf zum Talaia d'Alcúdia (445m). Unser Ziel war jedoch nicht der höchste Berg der Halbinsel sondern der 280m hohe Mirador im Nordwesten. Der Weg zum Mirador zweigte vom Hauptweg ab und war sehr schmal und teilweise mit Gestrüpp überwuchert. Am äußersten zugänglichen Punkt der Halbinsel reichte der Blick über die Bucht von Pollença bis hinaus zum Cap de Formentor und über den gesperrten militärischen Zipfel von La Victoria. Ein perfekter Platz zum Mittagessen.



Das Cap Formentor war unser nächstes Ziel. Die 18km lange, aber sehr schmale Straße von Port de Pollença war dicht befahren, bot aber immer wieder spektakuläre Ausblicke auf die Halbinsel. Die gesamte Halbinsel wirkt so als wären einige senkrecht aufgestellte Platten zur Seite ins Wasser gekippt. Der Leuchtturm selber befindet sich hoch oben auf den senkrecht abfallenden Klippen. Die Tour zum nördlichsten Punkt ist schön, aber aufgrund der engen Straßen und des hohen Verkehrsaufkommens auch sehr anstrengend.

Ein sehr schöner Strand liegt in der Bucht Cala Molins im Ort Cala Sant Vincent. Die Bucht umgeben von rötlichem Gestein und türkisfarbenen Wasser befindet sich gefühlt scheinbar senkrecht unterhalb des Mirador Cabo de Formentor. Bei uns waren nur wenige Badegäste am Strand, dafür aber leider die eine oder andere Qualle im Wasser. Eine Qualle erwischte mich am Rücken und verpasste mir für die nächsten zwei Wochen ein schönes Souvenir.



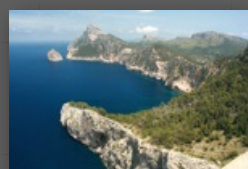
Einen ungeplanten Stopp legten wir am Ende des Tages in Pollença ein. Wir erwarteten Ähnliches wie in Alcúdia, wurden aber angenehm überrascht. Die Stadt zwischen den Bergen lag sehr ruhig da. In den engen Gassen waren kaum Leute unterwegs. Schnell fanden wir die 365 Stufen hinauf auf den Kalvarienberg. Der Aufstieg war anstrengend, zumal unser Kind nicht selbst laufen wollte. Schweißgebadet genehmigten wir uns ein Eis und genossen den Ausblick über die Stadt bis weiter über die Bucht von Pollença und die Halbinsel La Victoria. Unsere Tour in den Norden war sehr abwechslungsreich und ich bin mir sicher, dass es noch viele kleine versteckte Orte und Wanderwege gibt, die von uns noch hätten entdeckt werden wollen.



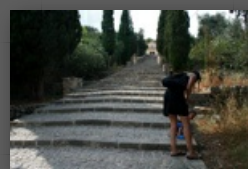
Vierbeinige Touristen am Cap Formentor.



Der traumhafte Strand Cala Figuera (nicht der Ort).



Buchten entlang von Cap Formentor.



365 Stufen auf den Kalvarienberg.

Alle mit! Urlaub.

Eine Reise auf die Baleareninsel Mallorca

25/05 - 06/06/2014



PALMA DE MALLORCA



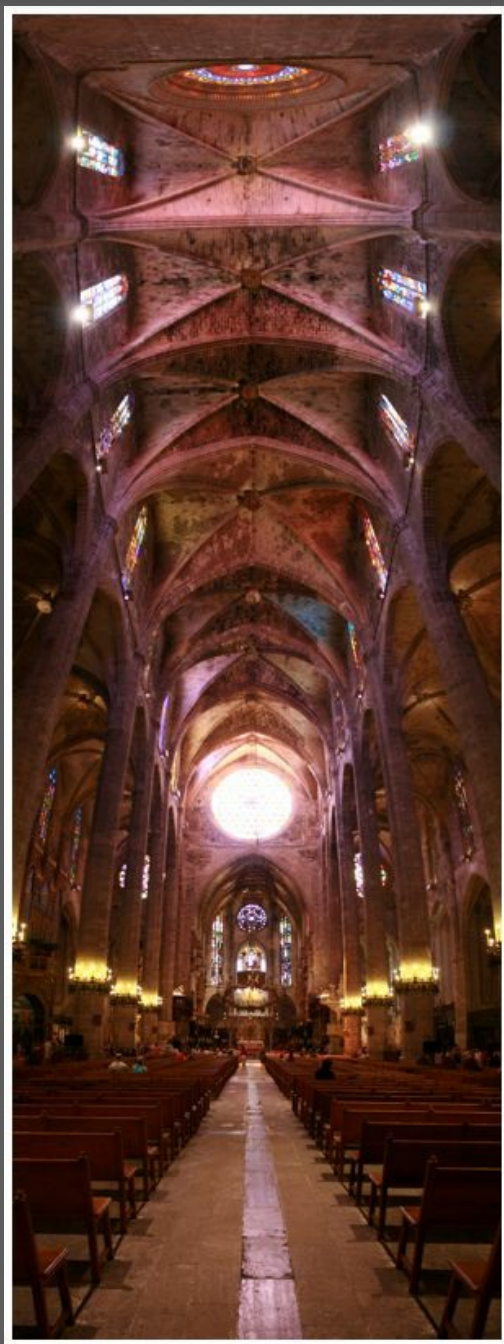
Die letzte Station unseres Mallorca Aufenthalts war die Inselhauptstadt. Wir gaben unseren Mietwagen ab und mieteten uns für zwei Tage in einem Hotel am Rande der Altstadt ein. Jeder Schritt in dieser Stadt erinnerte mich an Barcelona. Ich musste mich immer wieder daran erinnern, dass wir nicht in Barcelona sind. Das katalanische Flair lag zum Greifen in der Luft.

Am ersten Nachmittag schlenderten wir einfach ein bisschen durch die Innenstadt und einige Parks. Im Schatten der engen Gassen und Bäume ließen sich die hohen Temperaturen gut ertragen. Unser Weg führte durch den Parque de la Feixina am Hafen entlang bis zur Kathedrale und von da weiter kreuz und quer durch das Häusermeer. Wie ließen uns einfach treiben. Bogen mal nach links und mal nach rechts ab. Wir entdeckten viele kleine Plätze, prächtige Häuser und ganz klein Geschäfte. Nach einem kurzen Abendessen besuchten wir nochmals das Areal der Kathedrale und genossen die Sonnenuntergangsstimmung.

Am nächsten Morgen stand zunächst die Markthalle L'Olivar auf dem Plan. Der Markt wirkte leider sehr steril und geordnet. Neben ein paar frischen Sachen, gab es auch alles Mögliche vom Koffer bis zum Fernsehgerät. Die Markthallen wirkten wie ein x-beliebiges Einkaufszentrum. Nicht zu vergleichen mit den Märkten in Chile.

Im Anschluss bahnten wir uns den Weg zu Kathedrale. Vor dem Eingang stand bereits eine lange Schlange. Im Inneren des riesigen Gebäudes verteilten sich die Menschen aber dann sehr schnell. Die Kathedrale war an diesem wolkenlosen Tag geradezu von Licht durchflutet. Die farbigen Fenster tauchten die Kathedrale in ein unglaubliches Meer aus Farben.

Ähnlich wie in der Höhle Avenc de Son Pou wanderte der Blick unweigerlich nach oben und das Gefühl für die Größendimensionen ging verloren. Es gab unzählige prächtige Seitenkapellen und drei riesige Hauptaltäre. Die Gewölbe waren sehr hell und sehr hoch. Die über 60 Fenster und 5 riesigen Rosetten sorgten für viel Licht.



Nach der Kathedrale war Zeit für die Siesta. Mit dem Kinderwagen schoben wir uns entlang des Hafens vorbei an alten Windmühlen. Am Nachmittag wollten wir doch noch einmal baden gehen. Wir setzten uns in den Bus und fuhren nach Platja de Palma ins Hotelschachbrettland. Der Strand war im Vergleich zu unseren kleinen Calas

(Buchten) endlos. Das Wasser war warm, aber stürmisch. Wir badeten eine Weile und genossen die im zwei Minutentakt startenden Flugzeuge. Für einen kurzen Badeausflug ist der Strand okay, aber wie kann man hier zwei Wochen Urlaub machen? Da ist es ja auf dem Mittelstreifen einer Autobahn ruhiger.

Am Abend suchten wir uns wieder ein kleines Restaurant, packten alle Sachen für den Heimflug und drehten noch eine Abschiedsrunde durch den Hafen. Am nächsten Morgen nahmen wir mit all unserem Gepäck den Flughafenbus und hatten diesmal ausreichend Zeit zum Einchecken und bis zum Abflug. Fast schon ein bisschen langweilig ...

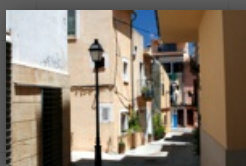
Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir der Urlaub sehr gut gefallen hat. Abseits des Massentourismus und der Bausünden der letzten Jahrzehnte gibt es viel zu entdecken. Ich hätte gern mehr Zeit in den Bergen zum Wandern gehabt oder hätte auch gern noch die eine oder andere Stadt im Inselinneren erkundet. Aber mit 1539 gefahrenen Kilometern in 10 Tagen haben wir eine Menge gesehen und hatten doch immer wieder Zeit zum Entspannen und ins Wasser springen.



Plaza Mayor.



In den Straßen der Altstadt I.



In den Straßen der Altstadt II.



Unser nobles Hotelzimmer.

Alle mit! Urlaub.

Eine Reise auf die Baleareninsel Mallorca

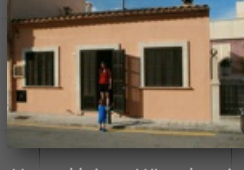
25/05 - 06/06/2014



HEADLINE



Über den schneebedeckten Alpen.



Unser kleines Häuschen in Cala Figuera.



Die klassische Hafenumrundung durch Cala Figuera.



Die Farbe des Wassers ist herrlich.



Hafen von Cala Figuera (so wie im Reiseführer).



Bucht von Cala Santanyi und Lloberdas.



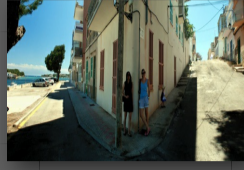
Sonnenuntergang in Cala Figuera (HDR).



Wassertümpel am südlichsten Punkt - Cap de Ses Salines.



Blick vom Puig de Randa nach Richtung Norden.



Spaziergang durch Porto Colom.



Es Pontas in Cala Santanyi.



Moderne Kunst in Cala Santanyi.



Genügend Salz in Ses Salines.



Santuari de Nostra Senyora de Gracia.



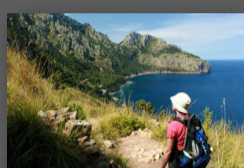
Unser Taxi-Boot setzte uns in Cala Tuent ab.



Die einsame Bucht Cala Tuent.



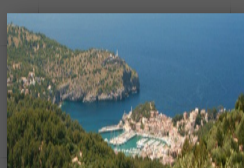
Wilde Landschaft entlang des Küstenwegs.



Küstenlandschaft in der Sierra de Tramuntana.



Durch die Olivenhaine im Baltix Tal.



Nach drei Stunden der erste Blick auf Port de Sóller.



Wir sind schon fast am Ziel. Nur noch den Berg hinab.



Der rote Blitz zwischen Palma und Sóller.



Die historische Straßenbahn zwischen Port de Sóller und Sóller.



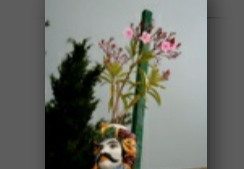
Baden in Port de Sóller. Das Wasser war sehr warm.



Sant Bartomeu in Sóller.



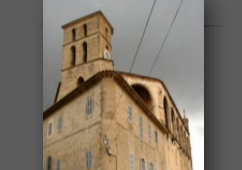
Die Straßenbahn in Sóller.



Kunstvoller Blumentopf in Artá.



Während einer Regenspauze - Blick über die Altstadt von Artá.



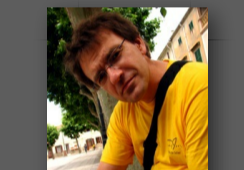
Wehrkirche von Artá beim Aufstieg zur Burg.



Eine kurze Stärkungspause bei den endlosen Stufen hinauf zur Burg.



Mächtige Burgmauern.



Appetit auf Tortilla? Lecker!*



Die Umgebung der Ermita de Betlem mit Blick Richtung Norden zur unverbauten Küste.



Ermita de Betlem.



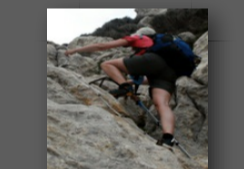
Ermita de Betlem.



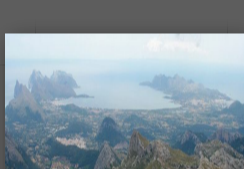
Der östlichste Punkt von Mallorca - Punta de Capdepera.



Aufstieg auf den Puig Tomir übers Geröllfeld.



Eine kurze Kletterpassage mit Steigeisen.



Der Blick reicht bis zum Cap Formentor (links) und zur Halbinsel La Victoria (rechts).



Der Gipfel mit einem tollen Ausblick über den Norden der Insel.



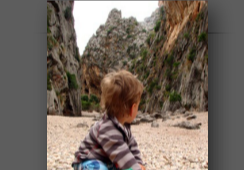
Das Hauptgebäude des Klosters.



Der Innenhof im Kloster Lluc.



Einmal ab durch den Fahrradständer.



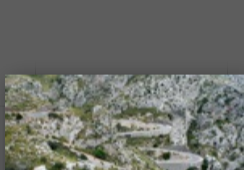
Kipper und Bagger waren auch mit der in Torrent de Parais.*



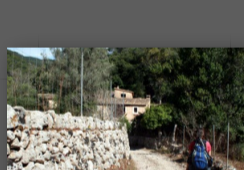
Ein kurzer Spaziergang in Sa Calobra.*



Die Abfahrt hinab nach Sa Calobra war nicht nur kurvenreich sondern auch eng.



12 km Serpentien.



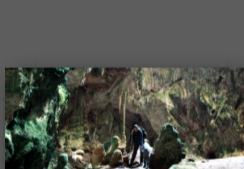
Unser Weg durch die Olivenhaine und vorbei an Fincas.



Auf die Fauna ist natürlich unbedingt zu achten.



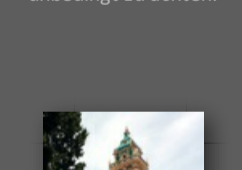
Der Zugang zur Avenç de Son Pou.



Surreale Landschaft inmitten der Höhle.



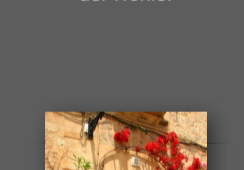
Blick vom Boden zur 5 m großen Höhlenöffnung in der Decke.



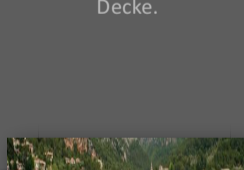
Royal Charterhouse of Jesus of Nazareth



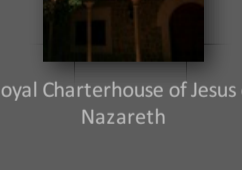
Rosengarten



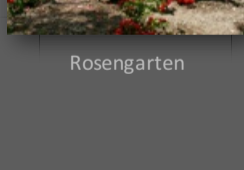
Die Altstadt von Valldemossa ein Meer aus Blumentöpfen.*



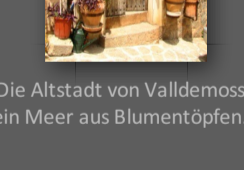
Valldemossa zwischen den Bergen. Anklicken zum Vergrößern.



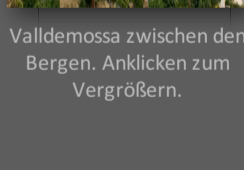
Blumentöpfe in den engen Gassen von Valldemossa.



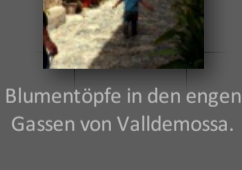
Die Innenstadt von Alcúdia. Eine der wenigen händlerfreien Straßen.



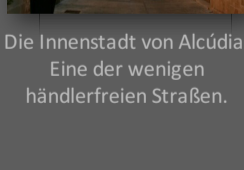
Die beeindruckende Stadtmauer von Alcúdia.



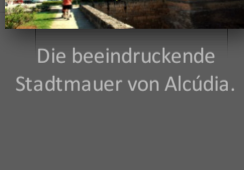
Panorama über die Bucht von Pollença über die Cap Formentor (hinten, links) und der Halbinsel La Victoria (vorn, rechts).



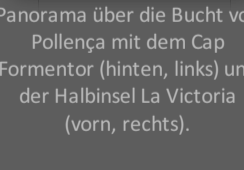
Der Blick von La Victoria über die Bucht von Pollença zum Cap Formentor.



Die äußerste Spitze des Cap Formentors.*



Vierbeinige Touristen am Cap Formentor.



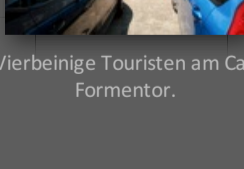
Der traumhafte Strand Cala Figuera (nicht der Ort).



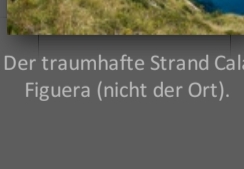
Aussichtspunkt am Cap Formentor.



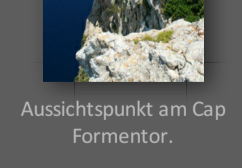
Buchten entlang von Cap Formentor.



Der traumhafte Strand in Cala Sant Vincent mit türkisfarbenen Wasser.



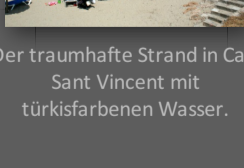
Die 365 Stufen in Pollença hinauf auf den Kalvarienberg.



Die Kathedrale von Palma de Mallorca in der Abenddämmerung.



Im Stadtgebiet gibt es mehrere alte Windmühlen, wie diese hier im Hafen.



Häuser im Stil des Modernisme inspiriert von Antoni Gaudí.



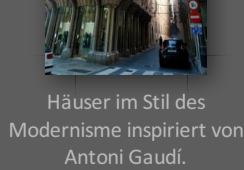
Plaza Mayor.



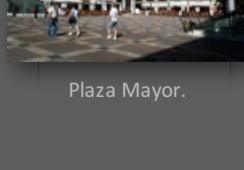
In den Straßen der Altstadt I.



In den Straßen der Altstadt II.



Blick über den Hafen von Palma de Mallorca.



Unser nobles Hotelzimmer.